

stadtparkjournal

Februar bis April 2025

*Deutsches Chorfest
kommt 2025
nach Nürnberg*

*Hacke-Spitze-Polka
beim Frühlingsball*

*Ausflug ins
„fränkische Rom“*

*Einladung zur
IKV-Jahreshaupt-
versammlung*

*Kulturreise in
die Hansestädte von
Mecklenburg-
Vorpommern*



Termine:

18. Februar 2025	<i>Schätze aus der Spielothek</i>	Seite 9
	Führung durchs Spielearchiv mit Spiel-Möglichkeit	
25. Februar 2025	<i>500 Jahre Reformation in der Noris</i>	
	Führung im Germanischen Nationalmuseum mit Andreas Puchta	
29. März 2025	<i>So macht Tanzen Spaß</i>	Seite 10
	Frühlingsball mit Linedance, Bachata und Hacke-Spitze-Polka	
30. März 2025	<i>Traumhafte Filmmusik</i>	Seite 11
	Konzert des Philharmonischen Chors mit Rolf-Bernhard Essig	
3. April 2025	<i>Führung „Judentum in Gostenhof“</i>	Seite 12
	Geschichte des Stadtteils „vor der Haustür“ erkunden	
29. April 2025	<i>Einladung zur Jahreshauptversammlung</i>	Seite 14
	Alles, was den Industrie- und Kulturverein bewegt	
15. Mai 2025	<i>Tagesfahrt nach Bamberg</i>	Seite 15
	Besichtigung von Dom, Rosengarten und Naturkundemuseum	
24.-30. August 2025	<i>Kunst und Kultur in Mecklenburg-Vorpommern</i>	Seite 18
	Städtereise u.a. nach Schwerin, Rostock, Stralsund und Rügen	
Reportage:	<i>Wer singt beim Deutschen Chorfest in Nürnberg?</i>	Seite 4
	Interview mit dem künstlerischen Leiter Dr. Gerald Fink	
Rückschau:	<i>Blumen für die Jubilare</i>	Seite 25
	Rückblick auf die Weihnachtsfeier	

Rubriken:

	<i>Editorial</i>	Seite 3
	<i>Reportage</i>	Seite 4
	<i>Veranstaltungen</i>	Seite 6
	<i>Parks</i>	Seite 26
	<i>Impressum</i>	Seite 27



Liebe Leserinnen und Leser,

hat Ihr Neues Jahr gut angefangen? Dann soll es unbedingt so weitergehen in 2025, das wünsche ich Ihnen von ganzem Herzen.

Gerade sind alle Jahresrückblicke rum, die offiziellen in allen Medien und die privaten sowieso. Meine Freundin blättert rituell zu Silvester durch den Kalender des vergangenen Jahres. Und ich merke immer mehr, dass mich das wenig interessiert. Lieber schaue ich nach vorn. Vielleicht hat das mit dem Älterwerden zu tun? Denn die Zeit, die bleibt, wird kürzer. Und sie vergeht anscheinend immer schneller. Deshalb, finde ich, sollte man Tage, Wochen und die geschenkten Jahre gut nutzen. Damit ist nicht gemeint, dass alles Aufgeschobene – Stichwort Bucket List – noch hektisch abgearbeitet und der letzte Nervenkitzel gesucht und gespürt werden muss. Sondern dass man sich besinnt, was wirklich wichtig für einen selbst und die Nächsten ist. Und dass man es schafft, sich dafür mehr Raum und Zeit zu geben.

Oje, das klingt jetzt sehr nach gutem Vorsatz... Aber probieren will ich's auf jeden Fall.

Wie es bei Ihnen ist, kann ich allenfalls ahnen. Vielleicht gehört für Sie auch die Kultur zur gut genutzten Zeit? Dann sind Sie beim Industrie- und Kulturverein auch 2025 wieder genau richtig. Hören Sie rein beim Deutschen Chorfest, das nach mehr als 100 Jahren Pause erstmals wieder in Nürnberg gastiert. Unser Interview gilt der Großveranstaltung Ende Mai. Tanzen Sie schon im März auf dem Frühlingsball und schlendern Sie mit „Geschichte für Alle“ durch Gostenhof und erfahren dabei Neues über das Judentum im heutigen Szenestadtteil. Oder legen Sie schon die Koffer parat für eine große Reise, die den IKV Ende August nach Mecklenburg-Vorpommern führt und die traditionsbewussten Hansestädte und ihre prächtige Backsteingotik ins Zentrum stellt.

Viel Vergnügen dabei – und beim Lesen und Blättern im neuen Stadtparkjournal

Gabi Koenig

Gabriele Koenig

Stimmen der Vielfalt

Gerald Fink wirbt als künstlerischer Leiter des Deutschen Chorfestes, das Ende Mai in Nürnberg stattfindet, fürs Singen

Es wird ein Fest der Superlative. Fast 400 Chöre mit über 12.000 Sängerinnen und Sängern werden vom 29. Mai bis 1. Juni beim Deutschen Chorfest 2025 ihre Stimmen erheben. „Nürnberg ist ganz Chor“, hat Kulturreferentin Julia Lehner beim Zuschlag an die Stadt gesagt. Was das Publikum von den „Stimmen der Vielfalt“ erwarten darf und warum der Chorgesang etwas so Besonderes ist, erklärt Gerald Fink. Als Bundeschorleiter des Fränkischen Sängerbundes ist der Herzogenauracher Kantor einer der drei künstlerischen Leiter des Festivals.

Singen kann – eigentlich – jede und jeder. 750.000 Menschen tun es in 13.000 Chören, die dem Deutschen Chorverband angehören.

Herr Fink, das Chorfest, das der Deutsche Chorverband veranstaltet, rückt in überschaubare Nähe. Bereiten Sie sich schon vor?

Die Vorbereitungen laufen seit mehr als zwei Jahren. Aktuell treffen wir uns einmal pro Woche, oft auch zwei- oder dreimal in verschiedenen Arbeitskreisen. Das Großereignis steht auf drei Säulen: Wir haben ein kuratiertes Programm mit circa 20 Konzerten, daneben finden Tageskonzerte statt, bei denen fast 400 Chöre ihr Programm in eigener Verantwortung planen, und dann noch den Wettbewerb, bei dem sich ganz unterschiedliche Chöre – vom Kinderchor über gemischte Chöre bis zu Vokalensembles – der Jury stellen.

Wo sind Sie als künstlerischer Leiter gefragt?

Wir haben ein besonderes Konzept für das kuratierte Programm entwickelt: Es wird nur Doppelkonzerte geben. Jeweils zwei Chöre stehen auf einer Bühne und inspirieren sich gegenseitig, denn die „Stimmen der Vielfalt“ werden nur durch Begegnung möglich. Es ist bisher oft so, dass sich Chöre selten aus dem eigenen Dunstkreis lösen: Oratorien-Chöre, Jazz- und Pop-Chöre und die, die sich den Volksliedern verschrieben haben, singen alle gern. Aber sie setzen sich musikalisch zumeist nur mit der eigenen Repertoire-Ausrichtung auseinander. Wir bringen beim Chorfest nun ganz unterschiedliche Chöre zusammen und haben auch außerhalb Deutschlands dafür geworben.

Aha, und jetzt?

Überlegen wir gemeinsam, wer zusammenpasst, welches Repertoire aufgeführt wird und wie wir das organisieren. Wir planen die Eröffnung, überlegen, wo Helfer eingesetzt werden können, wie die Politik eingebunden wird und wie alle Beteiligten mit den nötigen Informationen versehen werden. Auf jeder Ebene haben wir mit kreativen Menschen zu tun, die wieder tausend Ideen haben.

Sie sind mit Arbeit also eingedeckt?

Ja, aber ich freue mich riesig! Das letzte Deutsche Chorfest in Nürnberg fand 1912 statt, das vorangegangene, wegen Corona erst 2022 ausgetragen, in Leipzig stand noch unter Corona-Restriktionen – und was das für das Chorsingen, bei dem es um Nähe und Miteinander geht, bedeutet, können Sie sich vorstellen. Das Chorfest findet alle vier Jahre statt, und es konkurrieren viele Städte um die Ehre der Ausrichtung. Wir können zeigen, dass Nürnberg die nötige Infrastruktur und ganz Franken eine aktive Chorszene hat. Schon die jetzige Teilnehmerzahl übersteigt die des letzten Chorfestes.



Orgelmusik ist die Passion von Gerald Fink, der als Kantor in Herzogenaurach wirkt.

Spannend finde ich auch, dass so viele Menschen die Gelegenheit haben, das aktuelle Nürnberg zu erleben. In den Köpfen gibt es so viele Bilder der Stadt: die Stadt der Meistersinger, der Reichsparteitage und der Rassegesetze, vom Wiederaufbau nach dem Krieg und der heutigen Stadt der Menschenrechte. Diesen vielen Facetten kann man beim Chorfest eine neue hinzufügen.

Apropos neues Licht: Wie muss man sich das vorstellen, dass zwei Chöre ein Konzert aufführen?

Wir bringen zum Beispiel den Monteverdi-Chor der Hochschule Würzburg mit einem Israelischen Chor, der aus Studierenden besteht, zusammen. Gemeinsam werden sie Werke jüdischer Komponisten aus dem 20. Jahrhundert singen. Ein anderes Beispiel sind der Windsbacher Knabenchor und der Mädchenchor der Regensburger Domspatzen, sie haben noch nie miteinander gesungen. Evangelisch und katholisch, die unterschiedlichen Traditionen der Kirchenmusik, Jungen und Mädchen – das ist auf mehreren Ebenen ökumenisch und wird sicher auch stimmlich interessant.

Wer bestimmt, was die Chöre vortragen?

Da sind wir in Absprache mit den künstlerischen Leitern der Chöre, mal haben wir eine Idee und mal sie. Wir hatten sogar ein Stück ausgesucht, dass wir leider wieder aufgeben mussten: Es gibt keine Noten dafür, obwohl wir auf der ganzen Welt gesucht haben. Eine Überlegung ist natürlich, wer unser Publikum ist. Es kommen sicher Kenner, die bestimmte Chöre und die Umsetzung spezieller Kompositionen suchen, aber auch viele Menschen, die einfach nur gern Chormusik hören wollen.

Ist denn für alle etwas dabei?

Unbedingt. Klassisches ist ebenso vertreten wie Jazz, Pop und Rock – das wird eine größere Rolle auf dem Hauptmarkt spielen – und auch Experimentelles. Zum Beispiel gibt es eine große Gruppe Bewegungskonzerte, bei der sich die Sängerinnen und Sänger auf der Bühne bewegen und der Auftritt zur Performance wird.

Was ist das Wichtigste beim Auftritt?

Die Präsenz, denn Singen heißt immer Zuhören. Für alle. Die Sängerinnen und Sänger müssen auf die anderen Chormitglieder hören, gegebenenfalls auch auf die Begleitung und sie müssen auf den Dirigenten achten. Das Ziel für alle ist, dass der Zuhörer eingenommen wird. Es ist dabei ganz egal, ob ein Stück 500 Jahre alt ist oder erst 20: Es klingt immer in dem Moment, in dem es gesungen wird. Dafür braucht es Aufmerksamkeit und ein offenes Ohr.

Am besten ist also, der Chor singt in einem geschlossenen Raum?

Nein, beim Chorfest werden wir auch Außenräume bespielen. Den Hauptmarkt zum Beispiel oder Innenhöfe. Wer dort auftritt, nimmt Geräusche in Kauf oder bezieht sie bewusst mit ein.

Ist der Chorleiter der wichtigste Mann, beziehungsweise die Chorleiterin die erste Frau?

In diesen Kategorien denken wir nicht! Jeder ist ganz wichtig – und den Chorleiter, den hört man am Ende gar nicht. Oft ist es die hintergründige Aussage von Tenören und Altstimmen, die die Botschaft eines Musikstücks transportiert. Wenn man da eine Stimme wegnimmt... Eine gute Chorleitung wird die Fähigkeiten der einzelnen Sängerinnen und Sänger aufnehmen und typgerecht einsetzen. Man kann das mit Fußball vergleichen: Ist der Trainer der wichtigste Mann? Oder der Stürmer? Die Verteidiger? Jeder muss seine Rolle ausfüllen, damit es ein gutes Spiel wird.

Aber das Repertoire bestimmt die Chorleitung, oder?

Es stimmt, das schlägt häufig die Chorleitung vor. Aber die meisten Vereine sind so aufgestellt, dass einige Gesangsbegeisterte einen Verein gründen, der dann einen Vorstand bekommt – und erst der wählt sich ‚seinen‘ Chorleiter aus.



Zum Singen anstiften – das macht Gerald Fink beson

Was macht dann einen „starken“ Chor aus?

Ein Chor kann unter ganz unterschiedlichen Aspekten „stark“ sein: Durch seine musikalische Qualität, durch seinen gemeinschaftlichen Zusammenhalt, durch seine kulturelle Bedeutung für eine Kommune, durch den Transport „starker Aussagen“, durch ein besonderes, „starkes“ Profil und anderes. Für uns im Fränkischen Sängerbund zählt daher nicht nur die Qualität, in der jeder einzelne oder auch das ganze Ensemble singt. Sondern dass gemeinschaftliches Singen überall möglich ist. In den Städten und auf dem Land, in den Kindergärten und Schulen, auch in Seniorenheimen und Behinderteneinrichtungen. Weil das Singen ein so wesentlicher Ausdruck von uns Menschen ist und heute leider nicht mehr in dem Maß gesungen wird, wie es früher der Fall war. Als man noch jeden Sonntag in den Gottesdienst ging und in der Schule ebenso wie in den Familien regelmäßiger gesungen wurde.



*Fast schon eine La-Ola-Welle:
Das Publikum ist begeistert von der
Darbietung.*



ders gern.

Wie gesungen wird, ist eine Frage der eigenen Vorlieben. Manche Chöre entscheiden sich dafür, das Singen ambitioniert anzugehen. Sie treffen sich dreimal die Woche, man darf nur einmal im Monat fehlen und jedes Jahr wird eine CD produziert. Andere dagegen wollen einfach singen, Gemeinschaft erfahren. Und dazwischen gibt es eine riesige Breite, das eigene Chorleben zu gestalten.

Was ist das Tolle am Singen?

Es ist die Gleichzeitigkeit von Hören und Sprechen, und es werden Gefühlsinhalte transportiert wie in kaum einem anderen Bereich des Lebens. Es heißt ja auch, dass man auf einer Wellenlänge ist und dass etwas ‚stimmig‘ ist. Dazu kommt, dass jeder seinen Stimmumfang hat und nie die ganze Spannweite der Töne ausfüllen kann – aber beim gemeinschaftlichen Singen fließt die eigene Stimme ins Ganze ein. Außerdem ist Singen sehr niederschwellig. Man braucht kein Instrument und keine Noten, es ist inklusiv und integrativ. Denn Singen kann Grenzen überwinden: Grenzen zwischen Generationen, zwischen Sprachen, zwischen Menschen mit und ohne Einschränkungen. Man fühlt sich miteinander verbunden.

Kann eigentlich jede und jeder singen?

Ja! Wenn wir sprechen, wechseln wir sehr schnell von einer Frequenz zur anderen. Beim Singen sind die Frequenzen vorgeschrieben – genau auf dieser einen zu bleiben, fällt manchen schwer. Aber man kann sehr viel lernen. Und man muss wissen: Singen ist nicht nur eine physiologische Fähigkeit, sondern es hat eine starke psychische Komponente. Wenn jemand singt, den man gut kennt, hört man sofort, wie der- oder diejenige sich fühlt. Weil beim Zuhören auch eine Beurteilung der mentalen Situation stattfindet, erinnern sich viele so ungern an das Vorsingen in der Klasse. Es ist, als würde jemand sagen: Zieh Dich aus, stell Dich hin.

Und im Chor darf man sich verstecken?

Das kommt auf den Chor an. Wer sich verstecken will, sollte sich vielleicht nicht gerade den Windsbacher Knabenchor aussuchen... Für mich geht es zuerst um den Menschen und die Stimme. Als Chorleiter frage ich immer, wie ich den einzelnen unterstützen kann und eben nicht in eine schambesetzte Situation bringe. Im Gegenzug sollten die Sängerinnen und Sänger die Bereitschaft mitbringen, sich auf den Chor und die Chorleitung einzulassen.

Nimmt der Drang zu singen denn zu? In Kneipen wird gemeinsam gesungen, sogar im Theater singt das Publikum zu bestimmten Anlässen mit.

Seit vielen Jahren leite ich das große Adventsingen im Max-Morlock-Stadion, zu dem jedes Mal zwischen 10.000 und 20.000 Menschen kommen. Wir singen einfach A cappella und es ist sehr anrührend, wie sich die Stimmen vereinen. Danach haben Menschen große Sehnsucht, nach einem Konsens und dem Aufgehen in Gemeinschaft. Das Singen in Chören ist eine der stärksten Freizeitbewegungen in Deutschland und es drückt immer auch die jeweilige Verfasstheit der Gesellschaft aus: Wir haben nicht nur Männer- und gemischte Chöre, Gospel- und Kirchenchöre, sondern auch Gewerkschaftschöre mit politischer Haltung und Queere Chöre, die ihre Lebenseinstellung mit dem Singen spiegeln.

Wenn Chöre singen, kann das himmlisch klingen. Und gelegentlich auch grausam... Was tun?

Dass etwas, wie Sie sagen, „grausam klingt“, ist zunächst ein ästhetisches Urteil. Es kann grausam klingen, obwohl korrekt intoniert wird, etwa wenn den Zuhörern die Gattung nicht gefällt oder sie sich an der Interpretation stören. Manchmal treffen die Singenden auch nicht den richtigen Ton, was an mangelhaftem Proben oder an einem Stück liegen kann, das den Chor überfordert. Es kann an der akustischen Umgebung liegen oder daran, dass die Sänger müde sind, oder der Chorleiter oder die Nachbarin eben etwas Dummes gesagt hat.

Wenn es also „grausam“ klingt, passt irgend-etwas nicht zusammen. Zum gelungenen Chorklang muss vieles zusammenkommen und jeder einzelne ist dafür verantwortlich, nicht nur der Chorleiter. Es ist wie beim Fußball: In der Nationalmannschaft haben wir viele tolle Spieler, aber die kriegen auch manchmal nix zusammen. Und das liegt nicht immer nur am Trainer! Wenn es klappen soll, muss alles „zusammenstimmen“ – das ist ein Begriff aus der Musik! – vom Torwart bis zum Stürmer.



Gerald Fink

Zur Person

Dr. Gerald Fink, Jahrgang 1969, ist einer der drei künstlerischen Leiter des Deutschen Chorfestes 2025. Und er ist derjenige, der sich vor Ort am besten auskennt: Aufgewachsen in Niederndorf, hat er in Erlangen das musische Christian-Ernst-Gymnasium besucht und anschließend Kirchenmusik und später auch noch Musikwissenschaft studiert. In diesem Fach hat er 2008 auch an der Universität Würzburg promoviert.

Seit 1991 ist Gerald Fink Kantor der Evangelischen Gemeinde Herzogenaurach und engagiert sich seit mehr als 30 Jahren stark im Fränkischen Sängerbund, dessen Bundeschorleiter er seit 2017 ist. Im Fränkischen Sängerbund sind (mit Stand Ende 2023) mehr als 1400 Chöre organisiert, denen weit über 30.000 Sängerinnen und Sänger ihre Stimme geben.

Gerald Fink, der auch Orgelmusiker ist, leitet selbst zwei Chöre: Den Chor seiner Kirchengemeinde und den weltlichen „HerzoChor“, außerdem das 2012 von ihm gegründete Kammerorchester Herzogenaurach „concertino ducale“.

Dass er sich der Klassik verschrieben hat, erstaunt zunächst: Gerald Fink ist einer der Söhne von Thomas Fink, der den Mitgliedern des Industrie- und Kulturvereins als ideenreicher und versierter Jazz-Musiker beim Swingfrühschoppen in Erinnerung ist.

„Ich wollte immer Kirchenmusiker werden“, sagt Gerald Fink bestimmt. Schon sein Großvater war Kirchenmusiker, die Tante – die ältere Schwester von Thomas Fink – übernahm und ihr Neffe Gerald Fink führt die Tradition fort. Besonders am Herzen liegt ihm das geplante Chorzentrum des Fränkischen Sängerbundes im Kloster Weißenhohe. Es soll zum Forum für alle werden, die sich mit dem Singen in Gemeinschaft beschäftigen, und insbesondere der Aus- und Weiterbildung von Chorleiterinnen und Lehrkräften dienen. Für rund 20 Millionen Euro wird der sogenannte Prälatenbau um- und ausgebaut, es entstehen Probenräume und gleich nebenan ein Konzertsaal sowie ein Gästehaus.



Spielen ist für alle was!

Kennenlernen des Deutschen Spielearchivs Nürnberg

Es ist Wahnsinn, Spielewahnsinn! Rund 30.000 verschiedene Brett- und Gesellschaftsspiele hat das Deutsche Spielearchiv in seinem Bestand. Sie werden nicht nur verwahrt, sondern inzwischen auch von Wissenschaftlern beforscht – und ein Teil wird von Spielefreunden aktiv gespielt. Was es gibt, wie es sich anfühlt und wie das Archiv nach Nürnberg kam, erfahren IKV-Mitglieder und ihre Freunde bei einer Führung am 18. Februar 2025.

2010 zog das Deutsche Spielearchiv von Marburg, wo es der Spielekritiker Bernward Thole aus seiner Privatsammlung heraus entwickelt hatte, in das Pellerhaus am Egidienberg um. Die Sammlung umfasst Spiele aus fünf Jahrhunderten und gilt als das „Gedächtnis der Spiele-Branche“. Jährlich kommen Hunderte neue Spiele hinzu, die erfasst und archiviert werden.

Aufgabe des Spielearchivs ist es aber auch, das Spielen zu fördern. Zusammen mit dem Nürnberger Ali Baba Spieleclub e.V. finden in den Räumen, die zuvor von der Stadtbibliothek genutzt wurden, regelmäßige Spielereffen statt. Interessierte wählen einfach an der Spieltheke aus und lassen sich Spiele bei Bedarf erklären.

Nürnberg steht in der langen Tradition der Spielwarenherstellung und -industrie und ist Ort der weltweit bedeutendsten Messe, der Internationalen Spielwarenmesse im Februar. Mit dem Deutschen Spielearchiv hat die Stadt nun den Grundstein für ein „Haus des Spiel(en)s“ gelegt. Es gibt bereits Pläne für den Umbau des in die Jahre gekommenen Pellerhauses, bei dem auch ein Café und offene Spielbereiche entstehen sollen.

Mehr dazu dann bei der Führung, an die sich ein Cafébesuch anschließt.

Führung durch das Deutsche Spielearchiv Nürnberg

Dienstag, 18. Februar 2024, um 14 Uhr
Dauer ca. 1,5 Stunden

Kosten für Mitglieder 14 Euro, für Gäste 19 Euro

Anmeldung in der IKV-Geschäftsstelle unter
0911 – 53 33 16 oder per E-Mail
ikv-nuernberg@t-online.de

Bewegt in den Frühling

Frühlingsball des Industrie- und Kulturvereins mit geselligen Mit-Tanz-Aktionen

Haben Sie schon einmal Bachata getanzt? Wenn ja, legen Sie einfach los. Wenn nicht, bietet der Frühlingsball des Industrie- und Kulturvereins die schönste Gelegenheit zum Kennenlernen. Außerdem spielt das Tanzorchester Flamingo live und untermalt am Samstag, 29. März, Gesellschaftstanz in allen Variationen.

Längst ist der Frühlingsball kein Geheimtipp mehr. Tanzbegeisterte schätzen die stimmungsvolle Kulisse inmitten frisch erblühter Blumen und vor allem die Live-Musik, die Tango und Walzer wie auch lateinamerikanische Rhythmen zum Swingen bringt.

Den Ball eröffnen die bezaubernden Tänzerinnen der Ballettschule Plane-Klug und für die Pausen hat sich die Tanzschule Alex, die erneut mit dem IKV kooperiert, zwei besondere Überraschungen einfallen lassen. „Die Alex“ wird in einer der Pausen Linedance unterrichten. Ganz entspannt, so dass Anfänger im amerikanischen Reihentanz sich schnell einfinden, und auch die Könner noch Neues entdecken. Dafür sorgt in einer zweiten Pause ein Hauch Bachata: Die aus der Dominikanischen Republik stammende Musikrichtung verbindet Elemente von Bolero und Merengue, sie wird aus den Knien heraus getanzt und ist mit einem erotischen Hüftschwung versehen. Getanzt wird eng oder auch locker, mit Figuren oder nur zur Unterhaltung. Probieren Sie's einfach.

Später können sich Wagemutige an der Hacke-Spitze-Polka versuchen. Die sei ein ganz einfacher Tanz, der eine lange Tradition hat. „Es gibt viel, viel Spaß und Gelächter“, verspricht Geschäftsführerin Barbara Ott, „vor allem, wenn dann die Musik schneller wird...“

Aber nicht nur Tänzerinnen und Tänzer werden den Ballabend genießen. Die stimmungsvolle Atmosphäre, die Musik und das Miteinander gut gelaunter und sympathischer Menschen, festliche Kleidung und perlende Getränke – man kann es sich gut gehen lassen beim Frühlingsball.

Frühlingsball des Industrie- und Kulturvereins in Kooperation mit der Tanzschule Alex und der Musik des Tanzorchesters Flamingo

**Samstag, 29. März 2025, ab 20 Uhr
(Einlass 19.30 Uhr)**

**Karten: 38 Euro für IKV-Mitglieder,
43 Euro für Gäste**

Bestellung und Reservierung in der IKV-Geschäftsstelle unter Telefon 0911- 53 33 16 oder per E-Mail unter ikv-nuernberg@t-online.de

Traumhafte Klänge aus Hollywood

**Der Philharmonische Chor präsentiert
„Sound of Cinema Vol.2“ mit gänzlich
neuem Programm**

Erst die Musik macht Kinofilme zu emotionalen Reisen! Auf die verführerische Kraft der Musik setzt der Philharmonische Chor ein zweites Mal und lädt am Sonntag, 30. März 2025, zu „Sound of Cinema Vol.2“ in die Meistersingerhalle ein. Das Programm, das gemeinsam mit den Nürnberger Symphonikern und der Nürnberger Jugendkantorei aufgeführt wird, ist komplett neu zusammengestellt und wird von Moderator Rolf-Bernhard Essig kenntnisreich und launig erklärt.

Oft reichen wenige Töne oder eine einzige Zeile. „Que Sera Sera“ etwa – und sofort haben wir den Schlager, den Doris Day in „Der Mann, der zuviel wusste“ sang, im Ohr. Oder die Titelmelodie zu „Der weiße Hai“. Unvergesslich sind diese Songs.

Wenn der Philharmonische Chor und die Nürnberger Symphoniker sich der Filmmusik widmen, geht es freilich um neuere Filme – aber ebenso eindrucksvolle Melodien. Musik aus „Harry Potter“ und „Der Duft von Lavendel“ oder dem Thriller „Da Vinci Code – Sakrileg“ sind versprochen, auch Beiträge aus „Robin Hood“, „Edward mit den Scherenhänden“ und „Die Kinder des Monsieur Mathieu“ werden zu hören sein.

Natürlich (!) sind auch bekannte Komponisten vertreten. Ennio Morricone, Hans Zimmer und John Williams zum Beispiel. Doch es sollen auch die versteckten Helden, die Hidden Champions, zu Wort bzw. zu Klang kommen.

Die Nürnberger Symphoniker kennen sich aus mit Filmmusik. Sie haben für die Einspielung des Hauptmotivs der Fernsehserie „Die Schöne und das Biest“ 1993 einen Grammy geholt. Auf der Bühne stehen sie diesmal nicht nur mit dem Philharmonischen Chor, sondern auch mit dem Chor der Jugendkantorei Nürnberg – einstudiert von Matthias Stubenvoll. Die Chöre werden von Gordian Teupke dirigiert, dem künstlerischen Leiter des Philharmonischen Chors.

Philharmonischer Chor Nürnberg
Im Industrie- und Kulturverein e. V.

Sonntag, 30. März 2025, 17 Uhr
Meistersingerhalle Nürnberg – Großer Saal

UNTERSTÜTZUNG
KONZERTCHÖRE 5:

Sound of Cinema vol. 2 Die traumhafte Welt der Filmmusik

Moderation: Rolf-Bernhard Essig
Solovioline: Anna Reszniak

Philharmonischer Chor Nürnberg,
Jugendkantorei Nürnberg (Einstudierung:
Matthias Stubenvoll),
Nürnberger Symphoniker,
Leitung: Gordian Teupke

Kartenvorverkauf

0911/54 18 36 oder info@philharmonischer-chor-nuernberg.de (ohne VVK-Gebühr)

Im Abonnement auch bei der Volksbühne Nürnberg e.V., Tel. 0911/801 4568
An allen VVK-Stellen der NN/NZ (mit 20% ZAC-Rabatt, zzgl. VVK-Gebühren), z.B.
NN-Ticket Corner an der Mauthalle, Tel. 0911/216 2298

online über <https://philharmonischerchornuernberg.reservix.de>
oder den nebenstehenden QR-Code aufrufen

Kartenpreis: C 40,- / 37,- / 33,- / 29,- / 24,- / Ermäßigungen für
Schüler*innen, Studierende, Schwerbehinderte, Inhaber*innen der
Nürnberg-Card



Sound of Cinema Vol.2 – die traumhafte Welt der Filmmusik

**Konzert des Philharmonischen Chors mit der Jugend-
kantorei Nürnberg und den Nürnberger Symphonikern**
Sonntag, 30. März 2025, um 17 Uhr
Meistersingerhalle Nürnberg, Großer Saal

Geschichte – zum Leben erweckt



Rundgang „Jüdisches Leben in Gostenhof“ mit Geschichte für Alle

Die Metallwarenfabrik diente als jüdische Schule und war kurzzeitig Notsynagoge.

Gostenhof gilt heute als Szene-Stadtteil und als eine der begehrtesten Adressen Nürnbergs: Hier leben die Jungen und die Kreativen. Diese Vielfalt ist historisch gewachsen – und sie schloss über Jahrzehnte die Juden mit ein. Ihre Geschichte, ihr Leben und die Verfolgung erzählt der Rundgang „Jüdisches Leben in Gostenhof“ am Donnerstag, 3. April.

Um 1910 lebten 2700 Juden in Gostenhof und damit rund ein Drittel der Menschen jüdischen Glaubens in Nürnberg. Schon damals hatten sie eine bewegte Geschichte: Von der ersten Erwähnung 1146 über den Bau der ersten Synagoge 1296. Keine zwei Jahre später wurden beim ersten Pogrom in der Stadt 628 Menschen ermordet, 1349 das jüdische Viertel – am Hauptmarkt – zerstört und 1499 schließlich alle Juden aus Nürnberg vertrieben. Erst 1850 durften sich wieder Juden ansiedeln.

Viele taten es in Gostenhof. Erst 1825 war das Dorf vor den Toren der Stadt eingemeindet worden, wurde aber schnell zum Ort der Innovation: Vom Plärrer aus startete 1835 die erste Eisenbahn, auch Bayerns erstes Gaswerk wurde hier erbaut und 1847 in Betrieb genommen. Selbst Gartenkunst und der kunstvolle Rochusfriedhof hatten und haben hier ihren Platz.

Gostenhof bot Möglichkeiten, auch für Juden. Ihre Häuser erinnern noch heute daran. In der Volprechtstraße beispielsweise lebte bis 1933 Familie Jesuran, die aus Polen eingewandert war und mit Knöpfen und anderem Nähbedarf handelte. Oder die Obere Kanalstraße 25, ein ehemaliges Fabrik- und Bürogebäude, das von der jüdischen Gemeinde zur Schule umgebaut wurde und Platz für acht Volksschul- und drei Berufs- und Aufbauklassen bot. Unter der Entrechtung und der Verfolgung durch das nationalsozialistische Regime wurde das Haus 1939 Notsynagoge – bis 1942 selbst Gottesdienste verboten und die Schulen geschlossen wurden.

1939 hatte auch die systematische Verdrängung von Juden aus ihren Wohnungen und Häusern begonnen. Sie wurden in sogenannten „Judenhäusern“ ghettotisiert, schließlich deportiert. Die Knauerstraße 27 war ein solches, zeitweise lebten hier bis zu 86 Menschen gleichzeitig.

Aber nicht allein um die Verfolgung geht es bei dem Rundgang „Jüdisches Leben in Gostenhof“, der aus einer Kooperation zwischen Geschichte Für Alle e.V. und dem Forum für Jüdische Geschichte und Kultur e.V. hervorgegangen ist, sondern um die historischen Dimensionen jüdischen Lebens: um Alltag, Arbeit und Religion im Lauf der Jahrhunderte.



Logo Max Moschkowitz



Das Haus in der Knauerstraße diente als sogenanntes „Judenhaus“ in dem zeitweise bis zu 86 Menschen lebten.

Führung Jüdisches Leben in Gostenhof
Rundgang mit Geschichte für Alle e.V.,
ca 1,5 Stunden

Donnerstag, 3. April 2025 Beginn 14 Uhr

Kosten: für Mitglieder 11 Euro, für Gäste 16 Euro

Anmeldung in der Geschäftsstelle des IKV,
Telefon 0911 – 53 33 16 oder per E-Mail
unter ikv-nuernberg@t-online.de

Mitgliederversammlung des Industrie- und Kulturvereins

industrie **ikv**
& kulturverein

Einladung zur Jahreshauptversammlung mit Neuwahl am Dienstag, 29. April 2025 im Parks

Sie ist für jeden Verein eine Pflichtübung: die Jahreshauptversammlung. Das schreibt das Vereinsgesetz bewusst so vor, denn die Versammlung bietet allen Mitgliedern Gelegenheit, sich umfassend über das Wirken des Vereins, die finanzielle Ausstattung und die Pläne für das kommende Jahr zu informieren und die eigene Meinung einzubringen.

Der Industrie- und Kulturverein lädt Sie herzlich ein zur Jahreshauptversammlung am Dienstag, 29. April 2025, um 19 Uhr in den Räumen des Parks im Stadtpark Nürnberg.

Tagesordnung

- Bericht der 1. Vorsitzenden Dr. Verena Friedrich
- Bericht des 1. Schatzmeisters Günther Preißler
- Bericht des Prüfungsausschusses
- Entlastung
- Haushaltsvoranschlag für 2025
- Verschiedenes

Sie können, wenn Sie mögen, eigene Vorschläge und Themen bis 3. März 2025 schriftlich bei der Geschäftsstelle einreichen.

Hier können Sie, nach Terminvereinbarung, auch den Haushaltsplan einsehen.

Kontakt zur Geschäftsstelle: Geschäftsführerin Barbara Ott, Telefon 0911 – 53 33 16, E-Mail ikv-nuernberg@t-online.de

Wir freuen uns auf Sie!

Und danken für Ihr Interesse an Ihrem Verein.



Bergstadt, Inselstadt, Gärtnerstadt – alles Bamberg

Stephanus, Kunigunde und Heinrich II

Tagesausflug mit Besichtigung von Dom, Rosengarten und Naturkundemuseum

Bamberg kennt jeder. Und doch eröffnet der gemeinsame Ausflug unter kenntnisreicher Führung neue Perspektiven auf die Stadt, die wegen ihrer sieben Hügel als „fränkisches Rom“ gilt. Überhaupt macht das Wiedersehen Freude, wenn der IKV am 15. Mai 2025 in den Zug nach Oberfranken steigt.

Mit der S-Bahn ist Bamberg nur eine Stunde entfernt, doch wer macht sich im Alltag schon das Vergnügen? Dabei bietet die Universitätsstadt ansprechende Atmosphäre und eine lebendige Gastro-Szene sowie hinreißend romantische Plätze und beeindruckende Gebäude.

Bereits 1993 wurde Bamberg von der Unesco als Weltkulturerbe ausgezeichnet. Es repräsentiere „in einzigartiger Weise die auf einer frühmittelalterlichen Grundstruktur entwickelte mitteleuropäische Stadt“. Zu der gehören die Bergstadt mit dem Kaiserdom, die Alte Hofhaltung und die Altenburg mit ihrem Rosengarten. An ihrem Fuß finden sich Brauereien und Bürgerhäuser.

Die Inselstadt hingegen wird durch das auf der Insel erbaute „Alte Rathaus“ geprägt und durch die pittoresken Häuser der Fischer, die sich bis an die Rednitz drängen und Ursprung der liebevollen Bezeichnung „Klein Venedig“ sind. Enge Gassen und kleine Läden laden zum Einkaufsbummel ein.



Ein typisches Haus in der Gärtnerstadt

Vor diesen städtischen Teilen Bambergs liegt die Gärtnerstadt. Bamberg war für seinen Gemüseanbau bekannt und exportierte Samen – vorwiegend Zwiebel-, aber auch Blumensamen – unter anderem in die Niederlande, nach Großbritannien und Ungarn. Im Volksmund werden die Bamberger auch „Zwiebeltreter“ genannt, denn sie traten das Grün der jungen Pflanzen um, um möglichst große Zwiebeln zu erzeugen.

Nach diesem kleinen Abstecher zurück zum Ausflug: Die Bergstadt ist das erste Ziel. Der Domberg war vom 11. Jahrhundert bis 1802 geistliches und weltliches Machtzentrum des Hochstifts Bamberg, der viertürmige Kaiserdom ist bis heute Herzstück der Stadt und prägt ihre Silhouette. Zu seinen berühmtesten Sehenswürdigkeiten gehören das Papstgrab von Clemens II. – die einzige anerkannte Grablege eines Papstes nördlich der Alpen – und der Bamberger Reiter. Wer das Reiterstandbild Anfang des 13. Jahrhunderts schuf, ist bis heute unbekannt.

Gleich neben dem Dom befindet sich die Alte Hofhaltung, Mittelpunkt der früheren Kaiser- und Bischofspfalz. Durch die „Schöne Pforte“ gelangt man in einen von Fachwerkbauten umgebenen, romantischen Innenhof. Gleich gegenüber befindet sich im Innenhof der Neuen Residenz der Rosengarten. Fürstbischof Friedrich Karl von Schönborn ließ ihn nach Entwürfen von Balthasar Neumann gestalten: Die barocke Anlage ist von Linden umstanden, ein zierlicher Teepavillon und barocke Figuren bieten die Kulisse für die Rosen. In 70 Beeten erblühen in den Sommermonaten rund 4500 Pflanzen in den schönsten Farben.

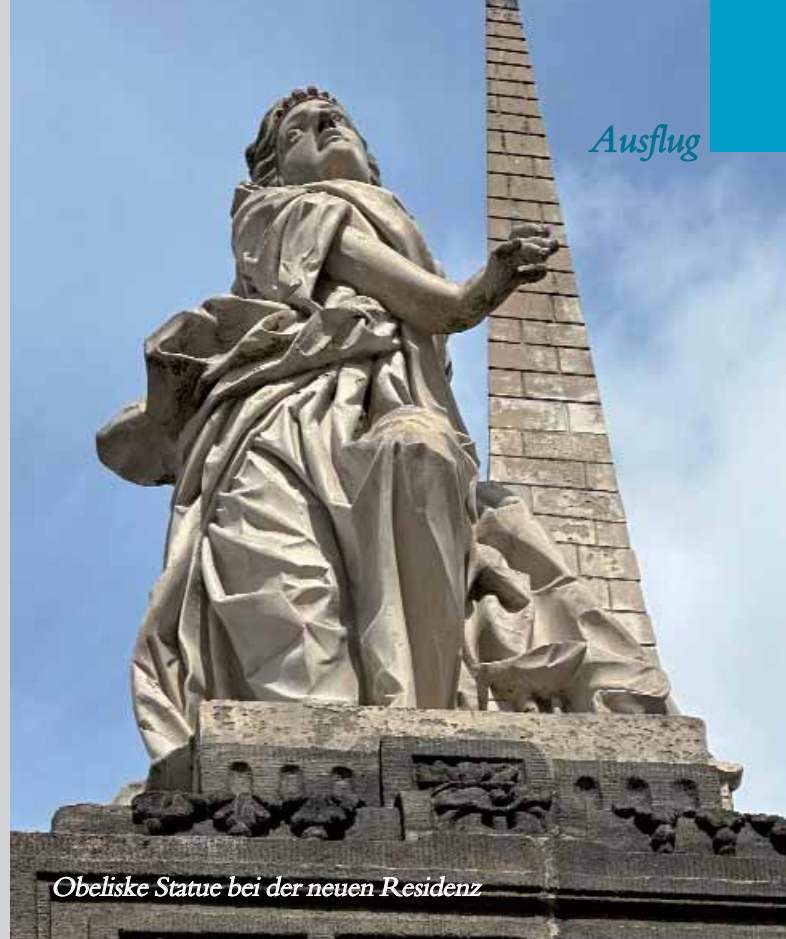
So viele Eindrücke! Sie sollen sinken dürfen und können beim gemeinsamen Mittagessen geteilt werden.



Das Rathaus im Fluss

Nach der Pause geht es zu Fuß hinab in die Inselstadt. In einem ehemaligen Jesuitenkolleg gelegen, ist das Naturkundemuseum Bamberg zugleich architektonisches Zeugnis und Ausstellungsraum für biologische und geologische Fundstücke. Der vielleicht berühmteste Teil ist der „Vogelsaal“, der 1810 eingerichtet wurde. „Er gilt zu Recht als der schönste historische Naturkundesaal dieses Stils weltweit. Ein Glücksfall, dass dieses natur- und kulturgeschichtlich so wertvolle Denkmal mehr als 200 Jahre wechselvoller Geschichte in nahezu originalem Zustand überlebt hat“, schreibt das Museum auf seiner Homepage.

Bei Führungen werden nicht nur humorvolle Geschichten etwa zu den „Würzburger Lügensteinen“ und Früchten aus Wachs erzählt, sondern auch Themen wie Biodiversität angesprochen – für die sich in den klassizistischen Vitrinen jede Menge Beispiele finden lassen.



Obeliske Statue bei der neuen Residenz

Ausflug

**Tagesfahrt nach Bamberg
mit Besichtigung des Doms, des Rosengartens und
Besuch im Naturkundemuseum**

Donnerstag, 15. Mai 2025

**Treffpunkt Hauptbahnhof Nürnberg,
Zustiegsmöglichkeit in Fürth,
Fahrkarten bitte selbst kaufen.**

**Reiseleitung Dr. Verena Friedrich
Kosten inklusive Eintritte: 20 Euro für Mitglieder,
25 Euro für Gäste**

**Anmeldung bei der Geschäftsstelle des Industrie-
und Kulturvereins, Telefon 0911 – 53 33 16 oder
per E-Mail unter ikv-nuernberg@t-online.de**



Meeresbrise und Backsteingotik



**Kulturreise in die traditionsreichen Städte
Mecklenburg-Vorpommerns**

Wismars Alter Hafen mit Wassertor

Sie sind eine Reise wert, die Städte in Mecklenburg-Vorpommern. Nicht nur, weil sie so lange im Schatten der DDR-Grenze lagen. Sondern weil sie reich an Kultur und Natur sind und sich seit der Wende prächtig herausgeputzt und auf Touristen eingestellt haben. Vom 24. bis zum 30. August 2025 erkundet der Industrie- und Kulturverein Schwerin und Ludwigslust, Wismar und Rostock, Güstrow mit seinem Barlach-Museum, Greifswald und Stralsund. Auch ein Abstecher nach Rügen ist geplant.

Was bietet der Norden Ostdeutschlands? Stolze Hansestädte, Wasser in jeder Form – ob bewegte Ostsee oder spiegelglatte Seen – großartige Gartenanlagen und auf jeden Fall imposante Bauwerke der Backsteingotik. Als jahrhundertealte Kulturspeicher sind Kirchen von großem Interesse, aber auch Schlösser und mondäne Privathäuser zeugen davon, wie reich die Adeligen und die Kaufleute werden konnten in früherer Zeit und wie wichtig ihnen die Repräsentation war.

Dieser Text gibt einen ersten Vorgeschmack auf Sehenswürdigkeiten und Programm. Da die Auswahl der Quartiere noch nicht abgeschlossen ist, folgt ein detailliertes Programm mit Kostenangabe im nächsten Heft. Schon jetzt aber können Sie sich für die Reise in der Geschäftsstelle vormerken lassen.

Wismar

Im vergangenen Sommer hat ein großer Kongress zur Backsteinbaukunst die Hansestadt belebt. „Backstein – beständig neu“ lautete der Titel und bilanzierte: „Das tiefe Rot macht die Stadtsilhouetten unserer großen Hansestädte heute noch aus.“ Das langlebige Baumaterial Lehm, der zu Ziegel gebrannt wurde, fand sich vor der Haustür. Es wurde regional verarbeitet und ist komplett natürlich. Mehr noch, so der Kongress: Backstein erlaubt ästhetisch anspruchsvolles Bauen.

Zu sehen beispielsweise an der Heiligen Geist Kirche in Wismar, die Mitte des 13. Jahrhunderts als Spitalkirche erbaut wurde. Anfangs wurden hier kranke und gebrechliche Menschen versorgt, später kamen Pilger und Obdachlose unter. Erhalten sind die Holzbalkendecke und die Glasfenster, das prägnante Tor zum Kirchhof kennen Krimifans aus der Fernsehserie „Soko Wismar“. Darin ist es die Einfahrt zum Polizeirevier.

Zu den drei Hauptkirchen der Stadt zählen die St. Georgenkirche – das im Mittelalter begonnene Gotteshaus der Handwerker und Gewerbetreibenden war verfallen, wurde aber 1990 wieder aufgebaut und 2010 als Kulturort eröffnet. In 35 Metern lädt eine Aussichtsplattform zum Blick über Wismar – und der St. Marien Kirchturm, das 80 Meter hohe Wahr- und Seezeichen der Hansestadt, sowie die St. Nikolai Kirche. Sie wurde von 1381 bis 1487 als Kirche der Seefahrer und Fischer errichtet und erlitt ein schlimmes Schicksal, als 1703 ein Orkan den 60 Meter hohen Turmhelm stürzte. Dach und Gewölbe des Langschiffes wurden zerstört. Das Glück im Unglück: St. Nikolai erhielt bei der Erneuerung eine barocke Innenausstattung.

Wismar, das 2002 von der Unesco als Weltkulturerbe ausgezeichnet wurde und seit 2014 ein eigenes Welterbe-Haus unterhält, hat noch anderes zu bieten: Die 45.000 Einwohner-Stadt an der Ostsee hat eine lange Seefahrer-Tradition, ihr alter Hafen ist noch in Betrieb. Heute legen Kreuzfahrtschiffe neben den hanseatischen Koggen an und Fischer verkaufen wie ehemals ihre fangfrische Ware direkt vom Kutter. „Seemannsgarn inklusive“, wie die Tourismuszentrale augenzwinkernd anmerkt.

Der Marktplatz ist der zentrale Platz in der Altstadt, dort findet sich die „Wismarer Wasserkunst“ ein reich verziertes Gebäude im Stil der niederländischen Renaissance, das einst der Wasserversorgung diente. Aber auch das Schabell-Haus ist zu erwähnen, der „Alte Schwede“, ein spätgotisches Giebelhaus, und das 1881 erbaute Stammhaus von Karstadt. In der Jugendstil-Perle eröffnete Rudolph Karstadt mit einem einzigen Angestellten sein erstes Kaufhaus. Nicht weit entfernt befindet sich der Fürstenhof, die Sommerresidenz der mecklenburgischen Herzöge – man sollte wissen, dass Wismar 1648 an die schwedische Krone gefallen war und hier bis 1802 die Gerichtsbarkeit der schwedischen Besitzungen in Norddeutschland residierte.



Marktplatz und Wasserkunst in der Abenddämmerung



Das Schweriner Schloss von oben. Es ist Museum und Sitz des Landtages von Mecklenburg-Vorpommern.

Schwerin

Die Landeshauptstadt Schwerin ist nur 30 Kilometer entfernt. Mit knapp 98.000 Einwohnern ist sie keine Großstadt, darf aber stolz auf die Vergangenheit sein: 1164 erhielt Schwerin das Stadtrecht von Heinrich dem Löwen.

Das bemerkenswerte Schweriner Schloss, auf einer Insel gelegen und von unüberschaubar vielen Türmen und Türmchen, von goldenen Kuppen und spitzen Zinnen gekrönt, ist oft in den Nachrichten zu sehen: Das Schloss ist zugleich Sitz der Landesregierung, es beherbergt ein Kunstmuseum und die gut erhaltene originale Ausstattung mit Thronsaal, Ahnengalerie und Intarsienböden. Wie das alles in ein Gebäude passt? Ganz einfach: Das Schloss muss nur groß genug sein. Hinter der im romantischen Historismus gestalteten Fassade verbergen sich elf Geschosse in sechs Flügeln, insgesamt 635 Räume...

Die Inspiration für das Schloss hatte sich Baumeister Demmler im Märchenschloss Chambord an der Loire geholt, das nach Ideen von Leonardo da Vinci erbaut wurde. Wie Chambord ist auch das Schweriner Schloss von einer prachtvollen, barocken Gartenanlage umgeben. Sie kam mit der Bundesgartenschau 2009 neu zur Geltung.

Nur wenige Schritte vom Schloss entfernt beginnt die Altstadt mit ihrem großzügigen Marktplatz. Der dahinter liegende Stadtteil Schelfstadt mit seinen schmalen Gassen, Kopfsteinpflaster und Fachwerk-Fassaden ist das größte zusammenhängende histori-

sche Ensemble Schwerins. Die Schelfstadt ist bei Einheimischen wie Touristen beliebt. Hier befindet sich auch die Schelfkirche, die einzige reine Barockkirche der Stadt. 1708 wurde sie als barocker Zentralbau angelegt, ihr Grundriss ist ein griechisches Kreuz. In dem Gotteshaus sind 17 Mitglieder der mecklenburgischen Herzogsfamilie, darunter die preußische Königin Sophie Louise, in Prunksärgen bestattet. Genutzt wird die Kirche vor allem für Konzerte.

Der sprichwörtliche Höhepunkt der Kirchen in Mecklenburg ist der Dom zu St. Marien und St. Johannis in Schwerin: Er ist die einzige Kathedrale des Landes, sein Turm mit 117,5 Metern Höhe überragt den Turm der Rostocker St. Petri Kirche um 50 unbestreitbare Zentimeter.

Viel Grün gibt es in der Stadt, vor allem aber viel Wasser: Zwölf Seen finden sich auf Stadtgebiet, darunter der Pfaffenteich. Schön angelegt und von Patrizierhäusern umstanden, ist seine Promenade im Sommer der Treffpunkt der ganzen Stadtgesellschaft.

Ludwigslust

Wie schön die Natur in Mecklenburg ist, wussten die Herzöge des Landes schon früh zu schätzen. So ließ Herzog Christian Ludwig II. in Klenow ein kleines Jagdschloss bauen, das 1735 vollendet und oft erweitert wurde. „Ludwigs-Lust“ wurde von seinem Sohn Friedrich um die Hofkirche und eine Siedlung ergänzt, von 1772 bis 1776 ließ er ein gänzlich neues Residenzschloss errichten. Höhepunkte sind der Goldene Saal im Mitteltrakt, der über zwei Stockwerke reicht und vor Lüstern und Spiegeln nur so funkelt. Nicht alles ist massiv: Die goldenen Dekore stammen aus der hofeigenen Carton-Fabrik. Heute geben die historisch ausgestatteten Räume Einblick in die höfische Kunst- und Wohnkultur des 18. und 19. Jahrhunderts. Seit 1992 ist das Schloss Dauerbaustelle. Zunächst wurde der Ostflügel aufwendig saniert, vor wenigen Jahren der Westflügel in Angriff genommen.

Das wahre Schauspiel aber findet draußen statt: Der Garten, Verzeihung: Park, von Ludwigs-Lust ist der größte Landschaftspark in Mecklenburg und wurde 2016 mit dem Europäischen Gartenpreis ausgezeichnet. 120 Hektar Wiesen, seltene Bäume und Ziersträucher und der Ludwigs-Lust-Kanal laden zum Spazieren ein. 26 Kilometer lang verbindet der Kanal die Flüsse Stör und Rögnitz und garantiert mit seinem Gefälle, dass die Kaskaden vor dem Schloss sprudeln.

In den Park integriert ist alles, was Fürstenherzen höherschlagen lässt: eine Lindenallee, ein chinesischer Teepavillon, ein Schweizerhaus und eine mittelalterliche Burgruine, die 1788 als solche erbaut wurde und den Eiskeller beherbergt. So schön war und ist es im Park von Ludwigs-Lust, dass sich Herzogin Louise, die Gattin von Friedrich Franz I., lieber unter seinen Bäumen denn standesgemäß in Schwerin zur letzten Ruhe betten ließ.

Güstrow

Die Barlach-Stadt, so nennt sich Güstrow selbst. Der weltbekannte Bildhauer, Zeichner und Literat hatte sich nach Lehr- und Wanderjahren in Deutschland, Paris, Italien und Russland 1910 in Güstrow niedergelassen und ein Wohn- und Atelierhaus gebaut. In letzterem befindet sich heutzutage eine Ausstellung seiner bildhauerischen Werke und Biographisches zu Leben und Werk des Künstlers.

Wer Ernst Barlach (1870 – 1938) ist? „Schon früh setzte er sich mit dem Menschen, seinen Lebensbedingungen und seiner Haltung zum Leben auseinander“, heißt es. Skulpturen wie „Der singende Mann“ sind zu Ikonen der Moderne geworden. Zu seinen Hauptwerken gehört „Der Schwebende“, 1927 als Ehrenmal für Gefallene gearbeitet und im Güstrower Dom zu bewundern. An Ort und Stelle wird die Gruppe aus Nürnberg das Kunstwerk in Augenschein nehmen und dies mit einer Führung durch den Dom verbinden. In typisch norddeutscher Backsteingotik gehalten, ist seine Ausstattung mit drei Orgeln, darunter die bedeutsame Lütkenmüller-Orgel, und dem Apostel-Altar herausragend.

Noch imposanter aber wirkt die Pfarrkirche St. Marien, die als dreischiffige Hallenkirche erbaut wurde. Unter den parallelen Längsdächern beeindruckt eine Pieta und die Strahlenkranzmadonna aus dem 15. Jahrhundert, eine Triumphkreuz-Gruppe und Renaissance-Epitaphien. Highlight aber ist der Flügelaltar von Jan Bormann, der mit 181 geschnitzten Figuren die Passions- und Ostergeschichte erzählt.

Sehenswert sind zudem die historische Altstadt mit einem Marktplatz, den Bürgerhäuser verschiedener Stilepochen säumen, und das Renaissance-Schloss mit Lavendelgarten und Laubengängen. Güstrow, das ehemalige Zentrum des mecklenburgischen Binnenhandels, war auch Heimat des Schriftstellers Uwe Johnson. Nach der Wende begann ein Industriesturz, die Bevölkerung ging bis auf 30.000 zurück – doch die Stadt versucht dies unter anderem mit der touristischen Erschließung aufzufangen.

Das Rathaus von Güstrow.



Rostock

Wer an Rostock denkt, schmeckt schon die Salzluft der Ostsee. Wasser, Wasser, Wasser ist das Thema der Stadt, für die die Zahl Sieben eine besondere Bedeutung hat: Sieben Türme, sieben Tore, sieben Kirchen und sieben Straßen, die vom Neuen Markt ausgehen... Wer die Innenstadt besucht, entdeckt herausragende Werke des Backsteinbaus. Dazu gehört das Kröpeliner Tor, das 1280 erstmals erwähnt wurde und das prächtigste unter einst 22 Stadt- und Wassertoren war. Auch die Wokreter Straße gehört dazu: Ein Hausbaumhaus ist hier erhalten – die Holzkonstruktion, die die Mauern stützt, ähnelt einem Baum. Von einem mächtigen Stamm auf ebener Erde aus verzweigt und verästelt sich die Konstruktion wie bei einem Baum. Oder das Kerkoff-Haus hinter dem Rathaus, das mit imposanter Fassade und reichem Terrakotta-Schmuck besticht.

Nicht zu vergessen St. Marien. Die Kirche gilt als Hauptwerk der Backsteingotik und ist mit einer Astronomischen Uhr mit Apostelumgang gesegnet. Im Inneren sind ein barocker Hochaltar, Predigtkanzel und Taufbecken zu entdecken.

Das Leben findet auch auf den Straßen statt, etwa auf dem Universitätsplatz – Rostock ist stolz auf die älteste Universität Norddeutschlands, 1419 gegründet –, wo ein modernes Fünfgiebelhaus mit Glockenspiel zu hören ist und der Brunnen der Lebensfreude neben 20 quicklebendig wirkenden Bronzefiguren auch 18 Fontänen spritzen lässt.

Greifswald

Als Universitätsstadt mit Renommee hat Greifswald heutzutage Rostock überholt. Der Rubenow-Platz, der 1857 von Gartenkünstler Lenné gestaltet wurde, ehrt ihren Gründer und ist ein beliebter Treffpunkt der Bevölkerung.

Die Geschichte der Stadt, die aktuell 60.000 Einwohner hat, spiegelt sich auch in der Wallanlage. Zwar sind Mauern, Wasserläufe und Gräben der ehemaligen Wehranlage geschleift, ihr Wall aber umfasst die Altstadt in einem 1,6 Kilometer langen, begrünten Oval. In seinem Inneren ist der Marktplatz das Zentrum: 11.000 Quadratmeter groß, ist er mit Granit belegt und von gotischen Wohnspeichern, prächtigen Wohnhäusern, der alten Ratsapotheke und dem „Ersten Haus“, dem oxsenblutrot gestrichenen Rathaus umstanden. Zwei gotische Giebelhäuser aus dem 13. Jahrhundert werden besonders geschätzt.

Der Marktplatz von Greifswald wird vom "ersten Haus", dem oxsenblutrot gestrichenen Rathaus dominiert.



Die Klosterruine Eldena war ein beliebtes Motiv des Malers Caspar David Friedrich.

Im Dom St. Nikolai, der mit seinem 98 Meter hohen Turm Teil der „Europäischen Route der Backsteingotik“ ist, wurde übrigens der Maler Caspar David Friedrich (1774 – 1840) getauft. Der Maler, Grafiker und Zeichner gilt als einer der bedeutendsten Künstler der Romantik und wurde vor kurzem wiederentdeckt.

Caspar David Friedrich machte auch die Klosterruine Eldena, die die Gruppe aus Nürnberg besuchen wird, zu seinem Motiv. 1199 als Zisterzienserkloster errichtet, bestand Eldena bis zur Reformation. Ab 1533 verfiel das Kloster, wurde aber 1827 im Zuge der Romantik wiederentdeckt und konserviert. Nicht nur der Maler interessierte sich für die Ruine, sondern auch der Architekt Karl-Friedrich Schinkel und der Gartengestalter Joseph Lenné. Er legte einen großen Naturpark an. Auch die Ruine hat neben ihrer Funktion als touristische Attraktion einen weiteren Nutzen: In der romantischen Kulisse finden im Sommer Konzerte von Klassik bis Jazz statt.



Das Rathaus von Stralsund.

Stralsund

Knapp 40 Kilometer nordwestlich von Greifswald liegt Stralsund, eine weitere Welterbe-Stadt. Am Strelasund gelegen, weht in ihr ein maritimes Flair. Dazu tragen nicht nur die Gorch-Fock-1, die am Kai liegt, und der 850 Meter lange Sandstrand in der Stadt bei, sondern auch das Ozeaneum, das die Wasserwelt der Ostsee präsentiert und ein 2,6 Millionen Liter fassendes Becken besitzt.

„Was die Sinne sonst noch antört: Der Duft von Räucherfisch frisch aus dem Ofen“, damit macht das Stadtmarketing Besuchern den Mund wässrig. Der Handel und das Kreuzen der Hansekoggen machten die Stadt reich, sie lag am Schnittpunkt von Nord- und Ostsee und der Handelswege zwischen Flandern und Russland. Das sieht man Stralsund auch an: Das Rathaus mit seinen sechs Schmuckgiebeln, der Doppel-turm von St. Nikolai und die prächtigen Bürgerhäuser zeugen von Selbstbewusstsein und beträchtlichem Luxus. Auf den Internetseiten der Stadt heißt es poetisch: „Aus Backsteinen türmten geniale Baumeister die Marienkirche zu einer wahren Himmelsburg auf.“ Betont wird die gemeinsame Architektursprache, die die Hansestädte des Nordens überspannt und trotz aller Konkurrenz eint.

Apropos überspannen: Von Stralsund aus spannt sich eine Brücke nach Rügen. Und natürlich wird es bei der Reise des Industrie- und Kulturvereins einen Abstecher auf Deutschlands größte und – wie viele meinen – schönste Insel geben. Ihr Wahrzeichen, die Kreidefelsen, sind auch durch die Gemälde Caspar David Friedrichs berühmt geworden; das Seebad Prora hat mit dem längsten Gebäude der Welt zwiespältige Bekanntheit erlangt. Von ursprünglich acht Blöcken für 20.000 Urlauber, die die Nationalsozialisten von 1936 bis 1939 errichten wollten, sind fünf erhalten. Sie erstrecken sich hinter dem Strand über 2,5 Kilometer und werden nach und nach renoviert und modernisiert.

Zu den Bekanntheiten der Insel zählen aber auch Kap Arkona als nördlichster Punkt mit Leuchtturm und Peilturm, die Selliner Seebrücke mit ihrem Jahrhundertwende-Charme und der „Rasende Roland“, die Inselbahn, die auf Schmalspur zwischen Putbus und Göhren verkehrt.

Fazit

Die Reise nach und durch Mecklenburg-Vorpommerns Städte verspricht große Vielfalt. Architektur und Kultur im Norden des Ostens, die europäisch bedeutsame Backsteingotik und das hanseatische Flair, Häfen und gepflegte Parkanlagen – das garantiert jede Menge kulturellen Input und eine erlebnisreiche Reise. Dr. Verena Friedrich, die 1. Vorsitzende des Industrie- und Kulturvereins, stellt gerade das Programm zusammen und übernimmt die Reiseleitung. Sie dürfen sich freuen.

Herzlichen Glückwunsch!

Zum 90. Geburtstag:

Dr. Dieter Hümmer
10. Februar 2025

Hans Schmidt
06. März 2025

Manfred Hofmann
22. März 2025

Dr. Gerlinde Marcus
18. April 2025

Herbert Coerper
27. April 2025

Zum 85. Geburtstag:

Inge Blatter
24. Februar 2025

Ingrid Pscherer
25. Februar 2025

Ursula Deffner
15. März 2025

Helga Stefko
1. April 2025

Zum 80. Geburtstag:

Karlheinz Wagner
9. Februar 2025

Zum 70. Geburtstag:

Hansjürg Zollinger
11. März 2025

Rainer Ostermeyer
25. März 2025

Viel Glück und viel Segen!

Im Februar

Ursula Amberger
Helene Wolf-Lammers
Ingeborg Lechler
Waltraud Hofmann
Gertraud Sauerbrey
Antonio Gagliardi
Lutz Schneider
Ursula Hügelschäffer

Im März

Doris Hennrichs
Dirk Fischer
Willy Walter
Helma Schulze
Dr. Verena Friedrich
Stephanie Vogeley
Stefan Kolb
Helmut Kurtz
Dr. Aita Gerhard-Sommerfeld
Renate Sprafke
Carsten Busch
Dr. Jürgen Schatz
Gerlinde Treubert
Günter Schwarz
Horst Tannenberger
Sabine Tümena
Herta Reif
Felicitas Wittkopp

Im April

Christa Roth
Gerda Kurtz
Ursula Seifert
Edith Bär
Frank Voigt





30, 40, 50 Jahre! So lange hält manche Ehe nicht. Aber ihrem Industrie- und Kulturverein bleiben die Mitglieder treu über Jahrzehnte – und sie strahlen auf diesem Foto.

Bei der Weihnachtsfeier ist die Ehrung der Jubilareinnen und Jubilare ein fester Programmpunkt. 17 langjährige Mitglieder waren es diesmal, von denen elf persönlich anwesend sein konnten. Danke sagte der IKV mit Blumen und persönlichen Buchgeschenken. Die „Nürnberger Frauen“ und „Deutschland Deine Wälder“ zählten ebenso dazu wie „Teatime mit Jane Austen“, „Dürers niederländische Reise“ und die Erfahrungen von Astronaut Alexander Gerst „166 Tage im All“. Wir wünschen viel Vergnügen beim Schmökern!

Geehrt wurden für 20 Jahre Mitgliedschaft Anneliese und Hans Schmidt und Martina Schmitt. 30 Jahre ist Helga Schneider schon beim IKV und Edith Bär und Rosa Hofer sogar 40 Jahre. Auf ein halbes Jahrhundert Mitgliedschaft blicken Irma Haas, Nortrud Knirsch sowie Helga und Veit Stefko zurück.

Ein herzliches Dankeschön für langjährige Treue gilt zudem Jürgen Wunner (30 Jahre), Helene Wolf-Lammers (40 Jahre), Waltraud und Manfred Hofmann (45 Jahre), Karin und Herbert Brunner und Peter Wittmann (50 Jahre).

Vorn sitzend Veit W. Stefko, Martina Schmitt und Nortrud Knirsch. Stehend Edith Bär, Irma Haas, Helga Stefko, Anneliese Schmidt, Hans Schmidt, Rosa Hofer und Helga Schneider. Und in der hinteren Reihe stehen Dr. Verena Friedrich, die 1. Vorsitzende des IKV, und Geschäftsführerin Barbara Ott (jeweils von links nach rechts).

Demnächst im Parks:

7. Februar, 7. März und 4. April 2025 Nürnberg Nightmarket

Zeit: 18 – 23 Uhr

Eintritt: 2 Euro

Auf dem beliebten Original NÜRNBERG NIGHT-MARKET werden persönliche Schätze in ungewohnter Atmosphäre zu einer ungewöhnlichen Zeit gehandelt und gekauft. Hier heißt es schlendern, stöbern und entdecken. Auf dem gesamten PARKS-Areal warten ab 18 Uhr eine vielfältige Auswahl alter Lieblingsstücke und Unikate unzähliger Händler auf ihre neuen Besitzer. Kleidung, Schuhe, Taschen, Schmuck, Fotoapparate, Einrichtungsgegenstände und vieles mehr können hier bestaunt und gekauft werden.

16. Februar, 4. und 30. März, 1. und 27. April 2025 Kneipenquiz

Zeit: Einlass 18 Uhr, Beginn 19 Uhr

Eintritt: 5 Euro

Frankens kultigster Kneipenquizmaster, Big Kev Murphy moderiert die Kneipenquizreihe im PARKS!

So läuft's ab: Ein Team besteht aus bis zu fünf Personen. Es werden Fragerunden zu 10 verschiedenen Themen gestellt (Kunst & Literatur, Geographie, Wissenschaft & Natur, Aktualität, Geschichte, Musik, Sport, Film & Fernsehen, Verschiedenes und eine Extra-Runde). In jeder Themenrunde gibt es 6 Fragen – 5 Multiple-Choice Fragen und eine offene Frage. Nach jeder Runde werden die Antwort-Zettel eingesammelt und die richtigen Antworten gezählt. Die Antworten werden dann laut vorgelesen und die Punkte, die die jeweiligen Teams erreicht haben, werden bekannt gegeben. Das Team mit den meisten Punkten zum Schluss gewinnt den Jackpot.

8. Februar, 15. März und 12. April 2025

Poetry Slam

Zeit: Einlass 18.30, 19.30 – 21.30 Uhr

Eintritt: 11 Euro

Die besten Bühnenpoetinnen und -poeten Deutschlands geben alles, um Eure Gunst zu erlangen – denn nur eine*r kann gewinnen. Und Euer Applaus entscheidet!

23. Februar 2025

FG Bretonia Kinderfasching

Zeit: Einlass ab 13.15 Uhr,
Beginn 14 Uhr, für Kinder ab 3

Eintritt 5 Euro, Karten im PARKS

Das PARKS und die Bretonia Faschingsgesellschaft laden zum Kinderfasching ein!

3. März 2025

Rosenmontagsfasching

Zeit: 20 – 3 Uhr

Eintritt: 15 Euro

Narrenfreiheit im PARKS!

Maskenprämierung im Eingangsbereich,
Showeinlage: Garde der Faschingsgesellschaft Bretonia, Live Band im Gartensaal

Verkleidung:

Da schon oft gefragt wurde: Ja, ihr kommt auch ohne Verkleidung rein, aber mit ist's doch etwas schöner und vielleicht gewinnt ihr auch die Maskenprämierung!

Wir freuen uns auf Euch und Eure Kostüme!

23. März 2025

Herzmarkt

Impressum:

email: ikv-nuernberg@t-online.de

Anschrift: 90409 Nürnberg,
Berliner Platz 9

Geschäftsführerin: Barbara Ott

Telefon: 0911 / 53 33 16
Telefax: 0911 / 53 06 722

Konten: Postbank Nürnberg
Konto: 17356 858
BLZ: 760 100 85
IBAN: DE32 7601 0085 0017 3568 58

Sparkasse Nürnberg
Konto: 12 10 459
BLZ: 760 501 01
IBAN: DE56 7605 0101 0001 2104 59

HypoVereinsbank Nürnberg
Konto: 1 563 293 027
BLZ: 760 200 70
IBAN: DE63 7602 0070 1563 2930 27

PARKS 0911 / 80 19 14 49
Stadtparkrestaurant: www.parks-nuernberg.de

Der Vorstand: Dr. Verena Friedrich, 1. Vorsitzende
Anna Antoni, 2. Vorsitzende
Günther Preißler, 1. Schatzmeister
Thomas Tümena, 2. Schatzmeister
Wolfgang Zeilinger, Schriftführer

Auszug aus der Satzung: „Der Industrie- und Kulturverein Nürnberg e.V. bezweckt die Förderung der Kultur, der Wissenschaft und des gesellschaftlichen Lebens von sich aus oder in Zusammenarbeit mit anderen Vereinen der gleichen Zielsetzung (§2).“

Herausgeber: Industrie- und Kulturverein
Nürnberg e.V., 90409
Nürnberg, Berliner Platz 9
– im Stadtpark –
Tel. 0911/53 33 16

Der Bezugspreis für das
stadtpark journal ist im
Mitgliedsbeitrag enthalten.

Redaktion Gabriele Koenig

Layout, Bildredaktion: ZED-Design, Wolfgang Zeilinger,
Zoe Jungmann, Pfisterstraße 29,
90762 Fürth

Druck: Nova Druck Goppert GmbH
Nürnberg

Bildnachweis: Cover: TMV/Tiemann; Editorial S 3:
Deutscher Chorverband e.V., Geschichte
für Alle e.V., Wolfgang Zeilinger, TZ
Wismar; Reportage S. 4-8: Deutscher
Chorverband e.V., Rüdiger Schestag,
Gerald Fink; Spielearchiv S. 9: Museen
der Stadt Nürnberg, Deutsches Spiele-
archiv; Frühlingsball S. 10: IKV-Nür-
berg; Chor S 11: PCN; Gostenhof
S. 12/13: Geschichte für Alle e.V.;
IKV-JHV S14: W. Zeilinger; Ausflug
Bamberg S15-17: W. Zeilinger; Reise
MV S 18/23: TZ Wismar, Hanse-
stadt Wismar/ H. Völster, TV Mecklen-
burg-Schwerin/Erik Gross, Güstrow;
Daniel Stohl; Greifswald: WallyPruss;
Stralsund: Joachim Kohler/Wiki-
pedia.de; Ehrung S 25: Uschi Kratzer;
Geburtstage und Impressum:
Wolfgang Zeilinger.

Textnachweis: Originalbeiträge von Gabriele Koenig.



Neue Mitglieder:

Dr. Jürgen Schatz
Gudrun Drexel



Wir trauern um:

Kurt Kellner, verstorben im Oktober 2024

Claus Pöhlau, verstorben im Oktober 2024
Wir trauern in großer Dankbarkeit –
Herr Pöhlau hat uns über 40 Jahre in der
Verwaltung und vor allem als
2. Vorsitzender ehrenamtlich unterstützt.

Eine unverzichtbare Hilfe war er im Prozess
gegen unseren vorigen Pächter.

Wir sind in Gedanken bei seiner Familie und
wünschen ihr viel Kraft!

Frau Elfriede Amm,
verstorben im Dezember 2024



Stadtpark Restaurant & Café

PARKS Sommergarten



STADTPARK RESTAURANT & CAFÉ

MONTAG: RUHETAG

DIENSTAG - SAMSTAG:
11.00 UHR - 21.00 UHR

SONNTAG: 11.00 UHR - 18.00 UHR

WIR FREUEN UNS, SIE DAS GANZE JAHR IM
PARKS BEGRÜSSEN ZU DÜRFEN!

IHR PARKS-TEAM



0911 / 80196371



www.parks-nuernberg.de



PARKS (im Stadtpark)
Berliner Platz 9 | 90409 Nbg